

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen, Jahresbezugspreis 25,- RM in Landeswährung (6 U. S. A \$, 30 Schweizer Franken usw.)

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend, Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin C 2, Breite Straße 8-9.

Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,15 RM. Die ganze Seite wird mit 225,- RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis \times Multiplikator 1,5 RM).

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: Merkur 4660, 4661, 7684

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 1, Jahrgang 52



Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin C 2



1. Januar 1928

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

Zum neuen Jahre

Wenn die Silvesterglocken von den Kirchtürmen in allen deutschen Landen herabdröhnen, erschütternd und feierlich, anfeuernd und hoffnungsfroh, ein letzter Klang vom alten, ein erster Sang vom neuen Jahre, dann spüren wir wie niemals sonst den flüchtigen und doch so gewichtigen Schritt der Zeit, jenes geheimnisvollen Chronos, neben dem wir eine Weile einherschreiten, um dann müde am Wege hinzusinken. Das klingt wie Tragik und ist doch nur Notwendigkeit. Die Silvesterglocken! Sie wollen vollenden, was der Weihnachtszauber begonnen hat: wachrütteln aus dem stumpfen Alltags-traum zu einem klaren leuchtenden Sonntag der Seele. In ruhelosem Treiben haben wir der modernen Entwicklung das ganze Jahr hindurch unseren Tribut gezollt; tausend und abertausend materielle Anforderungen drangen auf uns ein; im Zeitalter der Maschinen wurden wir selber zu Maschinen, immer besseren Maschinen gewiß, aber unser Eigenstes, unser Ich verkümmerte darüber, und das Glück, die Fähigkeit, feinste Schwingungen lebendig aufzunehmen, mit ihm. Mag man das was wir die moderne Kultur nennen, und ihre Beherrscherinnen Wirtschaft und Technik mit Feuerzungen preisen und sich rühmen, wie wir es doch „so herrlich weit gebracht“ haben: ein Fluch haftet doch an ihr. Wer hat, „am sausenenden Webstuhl der Zeit“, in dem unerhörten Tempo unserer Tage, überhaupt noch rechte Zeit und Muße, still nach innen auf das Klopfen des eigenen Herzens zu lauschen und seine Rechenschaftsberichte mit der gleichen Gründlichkeit zu prüfen wie die außerhalb unseres Selbst liegenden? Diese „veralteten“ Anschauungen sind, o Wunder!, plötzlich wieder aktuell, wenn die Silvesterglocken selbst starre Seelen weich machen und durch alle zeitlich bedingten Erscheinungen hindurch den Urgrund der Menschheit wie ein magisches, fast vergessenes Traumbild aus alten Zeiten aufleuchten lassen. Allem angekränkelten Materialismus zum Trotz ist es des Landes immer noch der Brauch, wenigstens bei allen ihres Wertes und ihrer Verantwortlichkeit bewußten Menschen, die Bilanz auch der inneren Verwaltung zu ziehen.

Nur wer auf die Berge steigt, genießt die Fernsicht über eine weite, reich gegliederte Landschaft, ein Glück, von dem der ewige Talmensch nichts weiß, einen Gewinn, den er nicht zu würdigen versteht. Auch in unserem Innern gibt es Berge, von denen wir den lehrreichsten Überblick über unsere grünenden Auen und über die Wüsten, unsere Ströme und Sümpfe, unsere Täler und Höhen gewinnen, und keine andere Zeit ladet so dringlich dazu ein wie diejenige um die Jahreswende. Und wenn uns dann manches an dem Bilde nicht gefällt, so wissen wir doch, wo wir den Hebel anzusetzen haben. Warum sollten wir die Waffe der Rationalisierung, die wir anderswo so gut zu gebrauchen wissen, nicht auch hier ins Treffen führen, wo es doch um mehr geht als das immer bessere Funktionieren der Maschine, des wirtschaftlichen Apparates? Es gilt, uns innerlich frei zu machen von dem toten Ballast, die geistigen und seelischen Ladenhüter abzustößen, uns die volle, höchstlebendige Eindrucksfähigkeit zurückzugewinnen und in der Alltags-Tretmühle, der wir nur zu bald wieder überliefert sind, lange und stark zu erhalten. Eine solche Rast und Einkehr im Gasthause seiner selbst hat nichts mit unfruchtbarem Muckertum zu tun, nein: wie sich das Ziel aus dem Dunst heraushebt, so auch die Wege, die zu ihm hinführen. Klarheit, Hoffnung und Erfolg sind freundliche Schwestern! Die rauschenden Silvesterfeiern erhalten erst dann ihren tieferen Sinn: den der rechten Lebensfreude. Mit dieser aber werden wir auch der immer noch schweren Zeiten Meister werden.

Allen unseren Lesern und Freunden wünschen wir, daß sie mit festem Mute und klarem Wollen das neue Jahr durchwandern werden und ihnen Gutes in reichem Maße beschieden sein möge.

Deutsche Uhrmacher-Zeitung